

Thema: Vereinigung Österreichischer Projektentwickler der Bau- und Immobilienbranche

Autor: Ulla Grünbacher

Ferienobjekte neu denken

Die Vereinigung Österreichischer Projektentwickler ließ eine Studie über die Wertschöpfung von Ferienimmobilien erstellen. Ziel sei es, nicht neu zu bauen, sondern Bestandsimmobilien zu nutzen. **VON ULLA GRÜNBACHER**

» Freizeitwohnsitze haben ein schlechtes Image. Schließlich ist die Nachfrage in manchen Tourismusgemeinden und Wintersportorten viel größer als das Angebot und das treibt die Wohnungspreise nach oben. In einigen Orten hat die Errichtung von Chaletdörfern und Einfamilienhäusern in alpinem Stil überhand genommen. Die Folge ist, dass in manchen Gemeinden die dort ansässige Bevölkerung sich keine Wohnung mehr leisten kann.

Mit diesem Thema setzt sich die Vereinigung Österreichischer Projektentwickler (VÖPE) mit hierzulande 46 Mitgliedern aktuell auseinander. Denn die Unterkünfte, die nicht ganzjährig und vor allem für Urlaube genutzt werden, tragen zwischen 2,5 und 3 Milliarden Euro zur Bruttowertschöpfung bei, wie aus einer Erhebung des Instituts für Höhere Studien (IHS) hervorgeht.

Die Kombination aus modernen Ferienwohnungen, Hotelbetten und günstigen Wohnungen für die ansässige Bevölkerung etwa in einem Bestandsgebäude zu errichten, das schwebt den Mitgliedern der VÖPE vor. Die Wohnungen für die Bevölkerung sollen dabei um rund 25 Prozent günstiger sein, bei den Kaufpreisen orientiert man sich an jenen für geförderte Wohnungen. Diese können je nach Bundesland unterschiedlich hoch sein. Städte und Gemeinden könnten von derlei umfassend und nachhaltig geplanten Projekten profitieren, ist VÖPE-Präsidentensprecher Andreas Köttl überzeugt. Das IHS durchleuchtete auch, welche Wirtschaftssektoren besonders profitieren. Ferienwoh-



Die Nachfrage nach Ferienwohnungen ist riesig



v.li: IHS Senior Researcher Alexander Schnabl, Sprecher des VÖPE Präsidiums Andreas Köttl und VÖPE-Geschäftsführer Sebastian Beiglböck

zimmern und einigen günstigeren Wohnungen.

Durch die Pandemie gibt es die Differenzierung zwischen Haupt- und Nebenwohnsitz nicht mehr, da auch mitunter zwei oder drei Tage die Woche am Nebenwohnsitz gearbeitet wird. „Für ganz viele Menschen gibt es keinen eindeutigen Lebenswohnsitz mehr“, ist VÖPE-Geschäftsführer Sebastian Beiglböck überzeugt. Hier sei es nötig, umzudenken. „Es gibt neue Lebensmodelle, die die Politik aufgreifen muss“, betont der VÖPE-Geschäftsführer im Hinblick auf den Finanzausgleich des Bundes an die Gemeinden.

FOTOS: CLEMENS NIEDERHAMMER, 7000/ISTOCKPHOTO

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag